

Reuter, Ute

Working Paper

Die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes

Research Papers on Innovation, Services and Technology, No. 5/2011

Provided in Cooperation with:

Department I - Institute of Research & Development and Innovation Management, Institute of Business Administration, University of Stuttgart

Suggested Citation: Reuter, Ute (2011) : Die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes, Research Papers on Innovation, Services and Technology, No. 5/2011, Universität Stuttgart, Betriebswirtschaftliches Institut, Abteilung I - Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsmanagement, Stuttgart,
<https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201203074560>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/66492>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

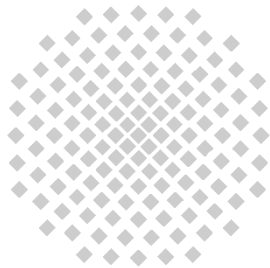
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Diskussionspapierreihe
Innovation, Servicedienstleistungen und Technologie

Research Papers on
Innovation, Services and Technology

5/2011

Reuter, Ute

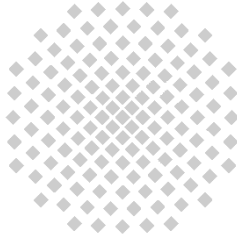
**Die empirische Überprüfbarkeit des
ressourcenbasierten Ansatzes**



Universität Stuttgart

Betriebswirtschaftliches Institut
Abteilung I - Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsmanagement

ISSN 2193-2301



Diskussionspapierreihe
Innovation, Servicedienstleistungen und Technologie

Research Papers on
Innovation, Services and Technology

5/2011

Reuter, Ute

**Die empirische Überprüfbarkeit des
ressourcenbasierten Ansatzes**

Herausgeber / edited by

Wolfgang Burr

Betriebswirtschaftliches Institut der Universität Stuttgart
Lehrstuhl für ABWL, Forschungs-, Entwicklungs- und
Innovationsmanagement

Keplerstrasse 17
70174 Stuttgart

Erscheinungsort

Stuttgart, Deutschland

© by the author

Die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes

Reuter, Ute

Zusammenfassung

Die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes wird vielfach angezweifelt. Das vorliegende Research Paper gibt einen Überblick über den bisherigen Stand der Forschung in der Frage der empirischen Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes und fasst die Kernergebnisse der wichtigsten Forschungsarbeiten in diesem Themenbereich zusammen. Qualitative Empirie ist gut dazu geeignet, ressourcenbasierte Modelle im Rahmen von Vorstudien zu optimieren, wohingegen die quantitative Empirie sich durchaus zur Überprüfung ressourcenbasierter Hypothesen und Modelle eignet, wenn ein dezidiertes Forschungsrahmen vorliegt und die Hypothesen geeignet operationalisiert wurden. Insgesamt ergibt sich, dass der ressourcenbasierte Ansatz sehr wohl empirisch überprüfbar ist, diese Überprüfung aber mit gewissen Herausforderungen verbunden ist.

Schlüsselwörter

Quantitative Empirie, qualitative Empirie, ressourcenbasierter Ansatz, empirische Überprüfung, Hypothesenprüfung, Operationalisierung.

1 Zweifel an der empirischen Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes

Der ressourcenbasierte Ansatz stellt einen weit gefassten Theorierahmen dar.¹ Eine Fokussierung allein auf das theoretische Wissenschaftsziel ohne empirische Überprüfung ist aber Forschung ohne Bezug zu Realität und Praxis. Die pragmatische Forschung² verknüpft deshalb erkenntnisorientierte Forschung mit handlungsorientierter Forschung.³ Diese Verknüpfung wird auch in der vorliegenden Forschungsarbeit angegangen. Da der ressourcenbasierte Ansatz als Theorierahmen im Bezug auf die empirische Überprüfbarkeit in der Literatur kontrovers diskutiert wird und die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes in der Vergangenheit vielfach pauschal angezweifelt wurde,⁴ widmet sich dieses Research Paper der Frage, wie es um die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes bestellt ist.

Barney und Mackey (2005) sehen die Zweifel an der empirischen Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes als unbegründet an: “As the empirical tests of resource-based theory continue to evolve, what becomes clear is that it is possible to derive testable assertions from this theory.”⁵ Aufgrund der mannigfaltigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Ressourcen eines Unternehmens ist es möglich, Hypothesen über die Wirkweise und Richtung einzelner Zusammenhänge sowie über die den verteidigungsfähigen Wettbewerbsvorteilen zugrunde liegenden Ressourcen aufzustellen. Die rigorose Überprüfung dieser Hypothesen ist aber nur schwer möglich.⁶ Gerade die rigorose Überprüfung der zur Generierung von verteidigungsfähigen Wettbewerbsvorteilen bzw. langfristigen Renten benötigten Ressourcen würde es aber ermöglichen, Tautologievorwürfe zu entkräften.⁷

Hinzu kommt, dass die Generierung von Renten im ressourcenbasierten Ansatz eine Funktion der Imitationsbarrieren seltener und wertvoller Ressourcen darstellt. Die Imitationsbarrieren wiederum werden als Funktion des Grades der Beobachtbarkeit (oder Unbeobachtbarkeit) der betreffenden Ressourcen modelliert. Problematisch hieran ist, dass diese Formulierung so nicht testbar ist.⁸ Per definitionem sind Ressourcen, die ei-

¹ Vgl. Peteraf 1997, S. 188; Moldaschl, Fischer 2004, S. 123, 130. Siehe hierzu auch Reuter (2011): Der ressourcenbasierte Ansatz, IST Research Paper Series 2011, Vol. 1, No. 3.

² Vgl. Anderson et al. 2001, S. 394

³ Vgl. Töpfer 2009, S. 46

⁴ Vgl. Levitas, Chi 2002, S. 957

⁵ Barney, Mackey 2005, S. 11

⁶ Vgl. Barney 1991, S. 110

⁷ Vgl. Foss 1997, S. 358

⁸ Vgl. Godfrey, Hill 1995, S. 530

nen verteidigungsfähigen Wettbewerbsvorteil begründen, nicht bzw. nur schwer imitierbar – und damit nicht bzw. nur schwer beobachtbar.⁹ Es ist nicht möglich, den Grad der Unbeobachtbarkeit einer nicht beobachtbaren Ressource direkt zu messen.¹⁰

Wenn die wichtigsten Unternehmensressourcen so ohne weiteres beobachtbar und direkt messbar wären, wäre das allerdings für ein Unternehmen auch gar nicht wünschenswert. Die verlässliche Isolierung von nicht beobachtbaren Ressourcen ohne vollständiges Wissen über eben diese Ressourcen ist nicht möglich. Vollständiges und insbesondere vollständig dokumentiertes Wissen über nicht beobachtbare Ressourcen hingegen würde es auch Außenstehenden erlauben, diese nicht beobachtbaren Ressourcen zu replizieren und damit die Grundlage des Wettbewerbsvorteils des betreffenden Unternehmens zu erodieren.¹¹

Eine Möglichkeit, den Grad der Unbeobachtbarkeit von Ressourcen trotzdem zu messen, ist die Fokussierung auf beobachtbare Variablen, die den Grad der Unbeobachtbarkeit einer seltenen und wertvollen Ressource determinieren.¹² Mittels dieser beobachtbaren Variablen kann eine Operationalisierung der betreffenden Ressourcen durchgeführt werden.¹³ Eine Hypothesenüberprüfung kann also mittels der Operationalisierung einzelner Ressourcen erfolgen. Die Operationalisierung kann zum Beispiel basierend auf den VRIO-Eigenschaften von (Barney 1991) angegangen werden.¹⁴ Problematisch hieran ist, dass der Zusammenhang zwischen Ressourcen und Performance deutlich weniger prononciert ist als der Zusammenhang zwischen Kompetenzen bzw. dynamischen Fähigkeiten und Performance.¹⁵

Es ist im Rahmen der empirischen Überprüfung des ressourcenbasierten Ansatzes zudem unbedingt notwendig, in der Argumentation zwischen der konzeptionellen und der empirischen Ebene zu unterscheiden.¹⁶ Die Tautologie-Debatte zum Beispiel ist ein Problem auf der konzeptionellen Ebene, wohingegen die Problematik der konkreten Messbarkeit auf der empirischen Ebene verortet ist.¹⁷ Wie diese Unterscheidung in eine

⁹ Vgl. Barney 1991, S. 106; Barney 1992, S. 44; Hoopes et al. 2003, S. 890; Peteraf 1993, S. 181; Brumagim 1994, S. 82; Collis 1991, S. 49ff

¹⁰ Vgl. Godfrey, Hill 1995, S. 530; Hatch, Dyer 2004, S. 1173; Rouse, Daellenbach 2002, S. 488

¹¹ Vgl. Levitas, Chi 2002, S. 960

¹² Vgl. Godfrey, Hill 1995, S. 530

¹³ Vgl. Mayer 2008, S. 13; Hildebrandt 2008, S. 87

¹⁴ Vgl. Foss 1997, S. 358

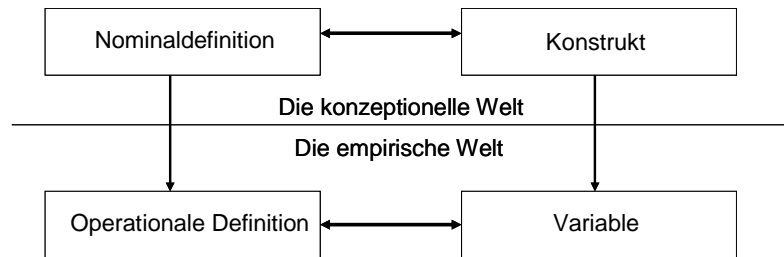
¹⁵ Vgl. Newbert 2007, S. 141

¹⁶ Vgl. Priem, Butler 2001, S. 61

¹⁷ Vgl. Priem, Butler 2001, S. 61

konzeptionelle und eine empirische Welt im Bezug auf den ressourcenbasierten Ansatz getroffen werden kann, wird in Abbildung 1 verdeutlicht.

Abbildung 1: Nominaldefinition und operationale Definition



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Priem und Butler (2001), S. 61

Die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenorientierten Ansatzes hängt also in hohem Maße davon ab, wie genau und akribisch die definitorische Arbeit im Rahmen von ressourcenbasierten Forschungsprojekten durchgeführt wird. Um ressourcenbasierte Hypothesen empirisch testbar zu machen, bedarf es einer genauen Definition der enthaltenen Terme und Begriffe.¹⁸ Diese Genauigkeit in der Definition bedingt aber, dass jede Variable bzw. jedes Konstrukt innerhalb einer ressourcenbasierten Hypothese in mehrere Unterkonstrukte zerlegt werden muss, die wiederum im Fragebogen von mehreren Items repräsentiert werden müssen. Diese Breite der Darstellung der einzelnen Begriffsfelder hat folgenden Effekt: Wer eigene quantitativ-empirische Forschung anstellt, „ist zur Reduktion gezwungen, soll das Ergebnis nicht die Beliebigkeit vieler CBV-Studien haben.“¹⁹

2 Qualitativ- oder quantitativ-empirische Überprüfung?

Zusätzlich zur grundsätzlichen Diskussion um die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes herrscht in der Literatur obendrein Uneinigkeit über die Eignung von qualitativ-empirischen und quantitativ-empirischen Untersuchungsmethoden.²⁰ Deshalb werden die Argumente für und gegen die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes im Folgenden getrennt nach der Möglichkeit des Einsatzes qualitativ-empirischer Forschungsmethoden und des Einsatzes quantitativ-empirischer Forschungsmethoden dargestellt.

¹⁸ Vgl. Priem, Butler 2001, S. 62

¹⁹ Moldaschl 2010, S. 7; Anmerkung der Autorin: CBV steht hier für Competence Based View.

²⁰ Hierzu kann beispielhaft die Diskussion zwischen Rouse und Daellenbach sowie Levitas und Chi im Strategic Management Journal herangezogen werden, in der sich die beiden Parteien in einer Serie von Artikeln über eben die Eignung von qualitativen bzw. quantitativen Forschungsmethoden im ressourcenbasierten Ansatz auseinandersetzen. Vgl. hierzu Rouse, Daellenbach 1999, Levitas, Chi 2002 und Rouse, Daellenbach 2002.

2.1 Einsatz von qualitativ-empirischen Forschungsmethoden in der Überprüfung

Zahra und Pearce II (1990) sehen qualitativ-empirische Forschungsmethoden und insbesondere detaillierte Fallstudien als grundsätzlich geeignet zum Einsatz im Bereich der Forschungsrichtung des strategischen Managements und des ressourcenbasierten Ansatzes an.²¹ Rouse und Daellenbach (1999) betrachten Interviews mit Experten und Insidern sogar als ein geeignetes Mittel zur Isolierung wichtiger aber bislang nur unzureichend erforschter Ressourcen im Unternehmen.²²

Penrose (1960) beschreibt, dass es auf Basis einer qualitativ-empirischen Untersuchung und insbesondere auf Basis von Einzelfallstudien nur möglich ist, Spekulationen über Effekte bei anderen Unternehmen abzugeben²³ und zweifelt damit die Generalisierbarkeit von ressourcenbasierten Fallstudien an. Levitas und Chi (2002) sehen die Durchführung von Fallstudien zwar als einen brauchbaren ersten Schritt in der Gewinnung eines gewissen Basisverständnisses über die Generierung von nachhaltigen Wettbewerbsvorteilen, nicht aber als geeignete Möglichkeit, um die Effekte dieser (hypothetischen) nachhaltigen Wettbewerbsvorteile auch tatsächlich zu überprüfen.²⁴

Die Generalisierbarkeit von Fallstudien ist allerdings eine Problematik, die nicht nur ressourcenbasierten Fallstudien innewohnt, sondern grundsätzlich als Gegenargument gegen die Anwendung von Einzelfallstudien in der Forschung²⁵ angeführt wird. Bei der Durchführung von mehreren Fallstudien verbessern sich das Problemlösungspotential und die Aussagekraft der Fallstudienuntersuchung im Vergleich zur Durchführung einer Einzelfallstudie erheblich.²⁶ Als Ausgangsbasis für eine spätere quantitativ-empirische Überprüfung ist die Fallstudienforschung deshalb sehr gut geeignet,²⁷ insbesondere dann, wenn mehrere Fallstudien durchgeführt werden.

2.2 Einsatz von quantitativ-empirischen Forschungsmethoden in der Überprüfung

Der Trend in der strategischen Managementforschung entwickelt sich seit den 1980er Jahren immer stärker hin zu der Verwendung von quantitativ-empirischen, großzahlrig operationalisierbaren Forschungsdesigns.²⁸ Die Strukturüberprüfung durch quantitativ-empirische Forschung kann basierend auf sekundärstatistischen oder primärstatistischen

²¹ Vgl. Zahra, Pearce II 1990, S. 763

²² Vgl. Rouse, Daellenbach 1999, S. 492

²³ Vgl. Penrose 1960, S. 21

²⁴ Vgl. Levitas, Chi 2002, S. 957–958

²⁵ Vgl. Yin 2003, S. 53

²⁶ Vgl. Yin 2003, S. 53

²⁷ Vgl. hierzu auch den Artikel von Levitas, Chi 2002

²⁸ Vgl. Venkatraman, Grant 1986, S. 72

Daten erfolgen. Auch in diesem Zusammenhang gibt es Diskussionen, ob quantitativ-empirische Untersuchungen mit ressourcentheoretischer Basis besser auf sekundärstatistischen oder auf primärstatistischen Daten beruhen sollten.²⁹

Rouse und Daellenbach (1999) bezweifeln, dass auf **sekundärstatistischen Daten** basierende quantitativ-empirische Forschungsmethoden geeignet sind, ressourcentheoretische Fragestellungen zu beantworten.³⁰ Dies begründen sie wie folgt: „Sustained competitive advantage grows out of [...] valuable, rent-generating, firm-specific resources and capabilities that cannot easily be imitated or substituted. The very nature of such variables suggests that large [...], multi-industry, single-time period samples using secondary sources of data will not help disentangle the key factors that may provide sustainable advantage”.³¹

Der Hauptfokus liegt hierbei auf der Eignung von sekundärstatistischen Daten zur Entdeckung von nachhaltigen Wettbewerbsvorteilen. Diese Eignung wird angezweifelt, da ein Wettbewerbsvorteil, der allein aus sekundärstatistisch erhältlichen Daten geschlossen werden kann, von Wettbewerbern schnell imitiert werden kann und damit seine Funktion als Wettbewerbsvorteil verlieren würde.³²

Newbert (2007) geht davon aus, dass die Messung von Capabilities und Kernkompetenzen aufgrund von deren Komplexität einen größeren Bedarf nach **primärstatistischen Verfahren** aufweist als die Messung von Ressourcen im engeren Sinne.³³ Die Aussagekraft von primärstatistischen quantitativ-empirischen Untersuchungen zur Überprüfung ressourcenbasierter Fragestellungen wird dabei entscheidend beeinflusst von der verwendeten Stichprobengröße.³⁴ Von der verwendeten Stichprobengröße hängt die statistische Aussagekraft der erreichten Ergebnisse ab.³⁵ Die statistische Aussagekraft wird definiert als die Wahrscheinlichkeit, mit der ein empirischer Test einen tatsächlich existierenden Zusammenhang als solchen erkennt. Eine geringe statistische Aussagekraft bedeutet nicht notwendigerweise, dass unentdeckte Zusammenhänge tatsächlich existieren, weist aber darauf hin, dass, sollten unentdeckte Zusammenhänge vorhanden sein, deren Entdeckung eher unwahrscheinlich ist.³⁶

²⁹ Vgl. Levitas, Chi 2002, S. 958

³⁰ Vgl. Rouse, Daellenbach 1999, S. 487

³¹ Rouse, Daellenbach 1999, S. 487

³² Vgl. Rouse, Daellenbach 1999, S. 488

³³ Vgl. Newbert 2007, S. 137

³⁴ Vgl. Armstrong, Shimizu 2007, S. 979; Brock 2003, S. 92

³⁵ Vgl. Brock 2003, S. 94; Ferguson, Ketchen 1999, S. 386

³⁶ Vgl. Ferguson, Ketchen 1999, S. 386

Im Bereich der strategischen, ressourcenorientierten Managementforschung ist es deshalb von besonderer Bedeutung, auch die Beiträge kleiner Effekte zur Strategieentwicklung in die Analyse mit einzubeziehen. In der Vergangenheit waren nur die wenigsten empirischen Studien tatsächlich in der Lage, auch kleinere Effekte herauszufiltern.³⁷ Die Messung dieser Beiträge kleinerer Effekte hängt entscheidend von der Größe der Stichprobe ab. Je geringer die Anzahl der untersuchten Unternehmen ist, desto geringer ist die statistische Aussagekraft, desto schwieriger ist die Interpretation von nicht signifikanten Ergebnissen und desto größer ist die Gefahr der Fehlinterpretation und damit der Verkennung der tatsächlichen Aussage der Forschungsergebnisse.³⁸

3 Meta-Analysen als Überblick über ressourcenbasierte empirische Forschung

Ungeachtet der kontroversen Diskussion um die grundsätzliche empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes gibt es zahlreiche Versuche, aus dem ressourcenbasierten Ansatz heraus entwickelte Modelle und Konstrukte empirisch zu überprüfen,³⁹ was die Anmerkung von Moldaschl (2010) über den „notorischen Unwillen [der Vertreter des ressourcen- und kompetenzbasierten Ansatzes, Ressourcen und] Kompetenz in prüfbarer Weise zu operationalisieren“⁴⁰ effektiv widerlegt.

Die Einordnung der Ergebnisse dieser empirischen Überprüfungen fiel allerdings bisher schwer, da es in der Vergangenheit an einem geordneten Überblick über die Versuche der empirischen Überprüfung mangelte. Die systematische Zusammenfassung der wichtigsten Parameter zur Bestätigung (oder Verwerfung) der empirischen Überprüfbarkeit,⁴¹ kurz gesagt, die Durchführung von Meta-Analysen zum Stand der empirischen Forschung im ressourcenbasierten Ansatz ließ lange Zeit auf sich warten. Zunächst haben sich Barney und Arikan (2001) und Newbert (2007) dieses Mangels angenommen. Des Weiteren haben Armstrong und Shimizu (2007) basierend auf einer Meta-Analyse einen integrativen Forschungsrahmen zur Analyse ressourcenbasierter Fragestellungen aufgestellt und Nothnagel (2008) hat sich, ebenfalls gestützt auf eine Meta-Analyse, mit der Frage der Operationalisierung von Ressourcen, Kompetenzen und Capabilities im ressourcenbasierten Ansatz näher beschäftigt.

³⁷ Vgl. Ferguson, Ketchen 1999, S. 388–389

³⁸ Vgl. Brock 2003, S. 96–97

³⁹ Vgl. Armstrong, Shimizu 2007, S. 960

⁴⁰ Moldaschl 2010, S. 3

⁴¹ Vgl. Armstrong, Shimizu 2007, S. 960

3.1 Die Meta-Analysen von Barney und Arikan (2001) und Newbert (2007)

Barney und Arikan (2001) analysieren 166 empirische Forschungsarbeiten mit ressourcenbasiertem Hintergrund⁴² und identifizieren die Veröffentlichungen, deren empirische Forschungsergebnisse mit den Aussagen des ressourcenbasierten Ansatzes vereinbar sind.⁴³ Diese ex post Analyse gibt zwar einen Überblick über empirische Untersuchungen mit ressourcenbasiertem Hintergrund in den 1990er Jahren, gibt aber keine Empfehlungen für den Aufbau zukünftiger empirischer Forschung im Theorierahmen des Ressourcenbasierten Ansatzes.

Newbert (2007) grenzt sich von der Untersuchung von Barney und Arikan (2001) ab, in dem er versucht, die tatsächliche Bestätigungsquote des ressourcenbasierten Ansatzes zu quantifizieren.⁴⁴ Dazu untersucht er in einer Meta-Analyse 55 empirische Arbeiten, die ihre theoretische Basis im ressourcenbasierten Ansatz haben. Innerhalb der untersuchten 55 Forschungsarbeiten wurden insgesamt 549 Einzeltests durchgeführt, von denen 292 (also durchschnittlich 53%) der getesteten Hypothesen bestätigt wurden.⁴⁵

Tabelle 1: Auswertung empirischer Arbeiten in vier ressourcenbasierten Forschungsansätzen

Forschungsansatz	Ansatz der Ressourcenheterogenität	Organisatorischer Ansatz	Theoretisch-konzeptioneller Ansatz	Dynamic-Capabilities-Ansatz
Häufigkeit der Anwendung in % der Anzahl der Artikel	91 %	15 %	9 %	5 %
Häufigkeit der Anwendung in % der Anzahl der Tests	78 %	15 %	5 %	3 %
Bestätigungsquote (in % der Anzahl der Tests)	51 %	58 %	77 %	38 %

Quelle: eigene Darstellung der Auswertung von Newbert (2007)

Zur inhaltlichen Gruppierung der untersuchten Forschungsarbeiten unterteilt Newbert (2007) die empirischen Arbeiten in vier verschiedene Forschungsansätze: den Ansatz der Ressourcenheterogenität, den Organisatorischen Ansatz, den Theoretisch-konzeptionellen Ansatz und den Dynamic-Capabilities-Ansatz.⁴⁶ Einen Überblick über die Ergebnisse der Auswertung der empirischen Arbeiten in Abhängigkeit des verwendeten Forschungsansatzes gibt Tabelle 1.

⁴² Vgl. Nothnagel 2008, S. 53

⁴³ Vgl. Newbert 2007, S. 137

⁴⁴ Vgl. Newbert 2007, S. 136

⁴⁵ Vgl. Newbert 2007, S. 126–127

⁴⁶ Vgl. Newbert 2007, S. 127–128

Die geringe Bestätigungsquote von nur 51 % bei Verwendung des Ansatzes der Ressourcenheterogenität lässt sich relativieren, wenn die durchgeführten Tests in Abhängigkeit des tatsächlichen Untersuchungsgegenstandes genauer betrachtet werden. In immerhin 232 empirischen Tests wurde der Versuch unternommen, eine Korrelation zwischen Ressourcen und Wettbewerbsvorteil bzw. Unternehmensperformance herzustellen, wofür sich eine Bestätigungsquote von nur 37 % ergab. Die Verbindung zwischen Kernkompetenzen und Wettbewerbsvorteil bzw. Unternehmensperformance wurde von nur 24 empirischen Untersuchungen angegangen, lag aber in puncto Bestätigungsquote mit 67 % wesentlich höher als bei den reinen Ressourcentests. Die Verbindung von dynamischen Fähigkeiten und Wettbewerbsvorteil bzw. Unternehmensperformance wurde in 161 Tests untersucht. Mit 71 % fiel die Bestätigungsquote hier deutlich am positivsten aus.⁴⁷

Die hohe Anzahl der empirischen Untersuchungen, die sich, trotz der geringen Bestätigungsquote, mit Ressourcen i. e. S. beschäftigen, lässt sich daher erklären, dass sich Ressourcen i. e. S. relativ einfach messen lassen. Dynamische Fähigkeiten und Kernkompetenzen hingegen sind wesentlich schwerer messbar und werden deshalb deutlich seltener empirisch untersucht. Insbesondere für den Dynamic Capabilities Ansatz kann das auch daran liegen, dass theoretische Arbeiten zu diesem Thema erst ab Ende der 1990er Jahre zum Beispiel von Teece et al. (1997) veröffentlicht wurden.⁴⁸

Problematisch bei den in die Meta-Analyse mit einbezogenen Tests des Ansatzes der Ressourcenheterogenität ist auch, dass 76 % der empirischen Untersuchungen den Zusammenhang zwischen Ressource, Kernkompetenzen oder dynamischen Fähigkeiten und Unternehmensperformance testen,⁴⁹ obwohl sich aus der Unternehmensperformance per se kein Schluss auf das Vorhandensein eines Wettbewerbsvorteils ziehen lässt. Ein vorhandener Wettbewerbsvorteil kann zwar zu einer Verbesserung der Unternehmensperformance führen, dies gilt aber nicht zwingend umgekehrt auch.⁵⁰

Bemerkenswert ist auch, dass sich mit 77 % die höchste Bestätigungsquote für den Theoretisch-konzeptionellen Ansatz ergab, obwohl die Häufigkeit der Anwendung hier sehr gering war.⁵¹

⁴⁷ Vgl. Newbert 2007, S. 128

⁴⁸ Vgl. Newbert 2007, S. 137

⁴⁹ Vgl. Newbert 2007, S. 141

⁵⁰ Vgl. Powell 2001, S. 875

⁵¹ Vgl. Newbert 2007, S. 132

Die Meta-Analyse von Newbert (2007) liefert zwar interessante Ergebnisse zu der Frage, wie hoch die tatsächliche Bestätigungsquote von ressourcenbasierten Fragestellungen bei quantitativ-empirischen Untersuchungen mit ressourcenbasiertem Hintergrund in der Vergangenheit war, gibt allerdings keine Auskunft darüber, welche Rückschlüsse das für zukünftig durchzuführende Forschungsprojekte mit ressourcenbasiertem Theoriedesign ermöglicht. Ganz anders aufgestellt ist die Meta-Analyse von Armstrong und Shimizu (2007), die im Folgenden beschrieben wird.

3.2 Die Meta-Analyse von Armstrong und Shimizu (2007)

Armstrong und Shimizu (2007) haben in einer Meta-Analyse 125 empirische Arbeiten aus dem Zeitraum 1991 bis 2005 zusammengetragen, die ihr theoretisches Fundament im ressourcenbasierten Ansatz haben. Sie legen den Fokus nicht so sehr auf die Bestätigungsquote sondern testen verstärkt auf inhaltliche Gemeinsamkeiten der untersuchten empirischen Arbeiten und betonen zudem die Notwendigkeit einer strengeren Einhaltung methodischer Kriterien. Basierend auf der Analyse dieser 125 empirischen Arbeiten zum ressourcenbasierten Ansatz argumentieren sie, dass der ressourcenbasierte Ansatz sehr wohl empirisch überprüfbar ist.⁵²

Armstrong und Shimizu (2007) entwickeln einen integrativen Forschungsrahmen für die Untersuchung von Forschungsfragen, die auf ressourcentheoretischen Argumenten basieren.⁵³ Die inhaltlichen Kernpunkte des Forschungsrahmens zum Test ressourcenbasierter Fragestellungen sind in Tabelle 2 dargestellt.

Das Besondere an dem von Armstrong und Shimizu (2007) entwickelten Forschungsrahmen ist die Integration sowohl qualitativ- als auch quantitativ-empirischer Elemente: „The [...] approaches we describe here are not independent, but complementary. Studies of generally important resources [...] can suggest the need for exploring and examining more industry-specific resources. While some industry-specific resources may be theoretically driven, others may be identified only through in-depth interviews with insiders, particularly when an industry is changing or a new industry is emerging. When those resources that had not been examined are identified, a large sample study in a single industry setting can validate the actual effects of the resources. [...] We believe that a survey developed through in-depth-interviews provides a finer-grained operationalization and assessment of focal resources.“⁵⁴

⁵² Vgl. Armstrong, Shimizu 2007, S. 960–962

⁵³ Vgl. Armstrong, Shimizu 2007, S. 976

⁵⁴ Armstrong, Shimizu 2007, S. 977

Tabelle 2: Integrativer Forschungsrahmen zur Überprüfung ressourcentheoretischer Fragestellungen

Herausforderungen		Empfehlungen
Isolierung und Operationalisierung von Ressourcen	Einbezug von qualit. Empirie	Einbezug von qualitativer Empirie bei neuer bzw. bisher weitgehend unerforschter Branche und/oder Ressource.
	Ressourcenoperationalisierung durch Befragung	Zur Bewertung des Wertes und der Imitierbarkeit von Ressourcen sollten unternehmensexterne Experten hinzugezogen werden.
	Ressourcenoperationalisierung durch objektive Proxy-Variablen	Operationalisierung jeder Ressource mittels multipler Indikatoren. Es ist unwahrscheinlich, dass eine einzige Proxy-Variable die Bedeutung einer unbeobachtbaren Ressource vollständig widerspiegelt. Theoretische Herleitung und Begründung der Auswahl der Indikatoren und Ausschluss alternativer Erklärungen
Verteidigungsfähigkeit		Abhängige Variablen danach auswählen wie gut sie die Verteidigungsfähigkeit der Ressource abbilden. Längsschnittuntersuchung am besten geeignet zur Abbildung langfristiger Effekte
Kontrolle möglicher verwirrender Faktoren	Untersuchungsebene	Konsistenz in der Abgrenzung zwischen der abhängigen Variablen und den fokalen Ressourcen (z. B. bei einer Untersuchungsebene unterhalb der Unternehmensebene sollte auch die abhängige Variable unterhalb der Unternehmensebene angesiedelt sein).
	Branche	Erklärung branchenspezifischer Eigenarten durch Untersuchung nur einer Branche. Bei branchenübergreifender Untersuchung Ausschluss von Verzerrungen durch geeignete Kontrollmechanismen. Einbezug der Branche in die Analyse als moderierende Variable
	Mutterunternehmen	Klärung des Grades der Unternehmensdiversifizierung innerhalb der Stichprobe. Untersuchung von Abweichungen innerhalb der Unternehmensperformance unter Einbezug möglicher Einflüsse des Mutterunternehmens
	Unbeobachtete Heterogenität	Verwendung von unternehmensbezogenen Dummy-Variablen zur Kontrolle unbeobachteter Heterogenität zwischen Unternehmen. Hierzu ist eine Längsschnittanalyse erforderlich.

Quelle: in Anlehnung an Tabelle 4 in Armstrong und Shimizu (2007), S. 976

Mit der Frage der konkreten Operationalisierung der Ressourcen beschäftigt sich der integrative Forschungsrahmen von Armstrong und Shimizu (2007) aber nicht näher. Dieses Manko behebt Nothnagel (2008) in ihrer Meta-Analyse, die im Folgenden dargestellt wird.

3.3 *Meta-Analyse von Nothnagel (2008)*

Nothnagel (2008) analysiert 192 Artikel, die über die Ergebnisse von ressourcenorientierten, empirischen Forschungsprojekten berichten und sich dabei nach dem Theorie-rahmen des ressourcenbasierten Ansatzes richten.⁵⁵

3.3.1 Operationalisierung der unabhängigen Variablen

Nothnagel (2008) untersucht, welche der analysierten Forschungsprojekte tatsächlich eine Operationalisierung der von ihnen beschriebenen und empirisch abgefragten Ressourcen vornehmen. Es ist dabei zu beachten, dass Nothnagel (2008) unter dem Begriff Ressourcen sowohl Ressourcen i. e. S. als auch Kompetenzen und Capabilities subsumiert und dass diese Ressourcen als unabhängige Variablen betrachtet werden.⁵⁶ Die von Nothnagel (2008) vorgenommene Operationalisierung kann deshalb für alle empirischen Untersuchungen angewandt werden, die sich auf den theoretischen Bezugsrahmen des ressourcenbasierten Ansatzes stützen. Im Folgenden wird beschrieben, auf welchem Weg gemäß Nothnagel (2008) diese Operationalisierung von Ressourcen angegangen werden kann.

In ihrer Metaanalyse kommt Nothnagel (2008) zu dem Ergebnis, dass nur 2% der von ihr analysierten 192 Forschungsprojekte erfolgreich den Versuch unternommen haben, die untersuchten Ressourcen, Kompetenzen und Capabilities entlang der von Barney (1991) benannten VRIO-Eigenschaften zu operationalisieren. Nichts desto trotz gibt es eine Vielzahl von Forschungsarbeiten, die zumindest eine oder mehrere (wenn auch nicht alle) der VRIO-Eigenschaften der von ihnen untersuchten Ressourcen zu operationalisieren versuchen. Diese vorhandenen Operationalisierungsbemühungen nutzt Nothnagel (2008) als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Richtlinien zur Operationalisierung von Ressourcen. Sie ordnet jeder Eigenschaft einer Ressource mehrere Dimensionen zu, die sich wiederum durch bestimmte Richtlinien beschreiben und erklären lassen.⁵⁷ Die unterschiedlichen Dimensionen werden dabei als mögliche Alternativen angesehen, wie die VRIO-Eigenschaften von Ressourcen beschrieben werden können.⁵⁸ Da sich sowohl Kompetenzen als auch dynamische Fähigkeiten per definitionem auf Basis der geeigneten Kombination von Ressourcen i. e. S. ergeben, können also auch Kompetenzen und dynamische Fähigkeiten unter Heranziehung der VRIO-Eigenschaften operationalisiert werden.

⁵⁵ Vgl. Nothnagel 2008, S. 53

⁵⁶ Vgl. Nothnagel 2008, S. 58

⁵⁷ Vgl. Nothnagel 2008, S. 88

⁵⁸ Vgl. Nothnagel 2008, S. 99

Tabelle 3: Operationalisierung der Seltenheit von Ressourcen

Dimension	Richtlinie der Operationalisierung	Erklärung der Operationalisierung
Beschränkte Verfügbarkeit	Rechtliche Beschränkung	Die Verfügbarkeit der Ressource sollte rechtlich beschränkt werden können.
	Einmaligkeit	Die Ressource sollte einmalig sein.
	Freigiebigkeit	Die Ressource sollte nicht frei verfügbar sein.

Quelle: eigene Darstellung basierend auf (Nothnagel 2008, S. 98)

Nothnagel (2008) zieht aus den Ergebnissen der von ihr untersuchten Forschungsprojekte Schlüsse auf verallgemeinerbare Operationalisierungskriterien für die VRIO-Eigenschaften. Die **Seltenheit** von Ressourcen setzt sie gleich mit deren beschränkter Verfügbarkeit. Diese wiederum operationalisiert sie über die rechtliche Beschränkung des Zugangs zur Ressource, über deren Einmaligkeit sowie über die Beschränkung von deren freier Verfügbarkeit.⁵⁹ Tabelle 3 gibt darüber einen Überblick.

Tabelle 4: Operationalisierung des Wertes von Ressourcen

Dimension	Richtlinie der Operationalisierung	Erklärung der Operationalisierung
Effizienz	Absolute Effizienz = Inputwert / Outputwert	Die Ressource sollte eine befriedigende Input-Output-Ratio haben.
	Relative Effizienz = absolute Effizienz des UN / absolute Effizienz in der Branche	Auch im Vergleich zur Branche sollte die Input-Output-Ratio noch befriedigend sein.
Effektivität	Kosten	Die Ressource sollte die Kosten des Unternehmens senken.
	Qualität	Die Ressource sollte zu qualitativen Verbesserungen im Unternehmen führen.
Marktvorteil	Kundenzufriedenheit	Die Ressource sollte die Kundenzufriedenheit steigern.

Quelle: eigene Darstellung basierend auf (Nothnagel 2008, S. 95)

Den **Wert** von Ressourcen wiederum unterteilt Nothnagel (2008) in die Dimensionen Effizienz, Effektivität und Marktvorteil.⁶⁰ Einen Überblick über die den einzelnen Dimensionen zuzuordnenden Richtlinien der Operationalisierung gibt Tabelle 4.

⁵⁹ Vgl. Nothnagel 2008, S. 98

⁶⁰ Vgl. Nothnagel 2008, S. 95

Tabelle 5: Operationalisierung der Imitierbarkeit von Ressourcen

Dimension	Richtlinie der Operationalisierung	Erklärung der Operationalisierung
Unternehmensspezifische Entwicklung	Zeitdruck	Zeitdruck in der Entwicklung von Ressourcen vermindert deren Imitierbarkeit.
	Pfadabhängigkeiten	Pfadabhängigkeiten vermindern die Imitierbarkeit von Ressourcen.
Soziale Komplexität	UN-interne Verbindungen	Eine hohe Anzahl von unternehmensinternen Verbindungen zu der Ressource vermindern deren Imitierbarkeit.
	Systemabhängigkeit	Eine hohe Systemabhängigkeit der Ressource vermindert deren Imitierbarkeit.
Spezifität	Ressourcenspezifität	Ist eine Ressource nur in Verbindung mit anderen Ressourcen im Unternehmen besonders produktiv, so vermindert das ihre Imitierbarkeit.
	Designspezifität	Wird eine Ressource nur von einer bestimmten Gruppe von Kunden genutzt, so vermindert das ihre Imitierbarkeit.
Kausale Ambiguität	Kodifizierbarkeit	Geringe Kodifizierbarkeit der Ressource senkt deren Imitierbarkeit.
	Vermittelbarkeit	Schlechte Vermittelbarkeit der Ressource vermindert deren Imitierbarkeit.
	Beobachtbarkeit	Schlechte Beobachtbarkeit der Ressource senkt deren Imitierbarkeit.
	Ambiguität der Verbindungen	Hohe Ambiguität der Verbindungen verschiedener Ressourcen geht einher mit einem erschwerten Verständnis des Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs und damit zu geringer Imitierbarkeit.
Artifizielle Mechanismen	Rechtlicher Schutz	Vorhandene rechtliche Schutzmöglichkeiten können die Imitierbarkeit von Ressourcen verringern.

Quelle: eigene Darstellung basierend auf (Nothnagel 2008, S. 96–97)

Die Operationalisierung der **Imitierbarkeit** von Ressourcen nimmt Nothnagel (2008) anhand der Dimensionen Unternehmensspezifische Entwicklung, Soziale Komplexität, Spezifität, Kausale Ambiguität und Artifizielle Mechanismen vor.⁶¹ Auch für diese Dimensionen beschreibt Nothnagel (2008) jeweils mehrere Richtlinien und gibt damit kor-

⁶¹ Vgl. Nothnagel 2008, S. 96–97

respondierende Erklärungen, die in aggregierter Form Tabelle 5 entnommen werden können.

Die **Nicht-Substituierbarkeit** von Ressourcen unterteilt Nothnagel (2008) in die Dimensionen Strategische Äquivalente und Substitute.⁶² Deren Operationalisierungsmöglichkeiten ergeben sich aus Tabelle 6.

Tabelle 6: Operationalisierung der Nicht-Substituierbarkeit von Ressourcen

Dimension	Richtlinie der Operationalisierung	Erklärung der Operationalisierung
Strategische Äquivalente	Kongruenz des Outputs	Der Mangel an völlig verschiedenen Ressourcen, die denselben Output erreichen können, erschwert die Substituierbarkeit der Ressource.
Substitute	Beschränkte Substitution aufgrund von kausaler Ambiguität	Ist eine Ressource schwer zu imitieren, so ist sie auch schwer substituierbar.
	Rechtliche Beschränkung	Bestehende rechtliche Beschränkungen können die Substituierbarkeit einer Ressource verhindern.

Quelle: eigene Darstellung basierend auf (Nothnagel 2008, S. 98)

Ein über die Nennung der Operationalisierungsrichtlinien und deren Erklärung hinausgehender tabellarisch aufbereiteter Überblick über Fragen, mit denen im Rahmen einer Fragebogenerhebung die jeweiligen Richtlinien der Operationalisierung abgefragt werden können sowie eine Auflistung möglicher Beispiele für passende Proxy-Variablen findet sich in Nothnagel (2008), S. 95–98.

3.3.2 Operationalisierung der abhängigen Variablen

Des Weiteren untersucht Nothnagel (2008) die Operationalisierung der abhängigen Variablen in den 192 in die Analyse einbezogenen Forschungsprojekten. In Abhängigkeit vom jeweiligen Forschungsprojekt wird dabei alternativ die Unternehmensperformance, die operative Performance (also die Performance auf einer Ebene unterhalb der Unternehmensebene, auch „lower level performance“) oder die Erreichung von bestimmten Renten als abhängige Variable modelliert.⁶³

Nothnagel (2008) stellt dabei fest, dass 80 % der von ihr untersuchten Forschungsprojekte sich auf die Messung von **Renten** beschränken.⁶⁴ Werden Renten als abhängige Variablen gemessen, so besteht eine Möglichkeit der Operationalisierung darin, *Tobin's*

⁶² Vgl. Nothnagel 2008, S. 98

⁶³ Vgl. Nothnagel 2008, S. 102

⁶⁴ Vgl. Nothnagel 2008, S. 103

q zu bestimmen.⁶⁵ Tobin's q ist dabei zur empirischen Messung von Renten besser geeignet als die reine Gegenüberstellung von Bilanzgrößen.⁶⁶ Ein Forschungsprojekt, das als Beispiel für die Operationalisierung von Renten herangezogen werden kann, ist Wiggins und Ruefli (2002). Wiggins und Ruefli (2002) wollen zwar die Unternehmensperformance messen, messen aber tatsächlich Renten,⁶⁷ da sie die Operationalisierung der Unternehmensperformance über Tobin's q und über die Gesamtkapitalrentabilität vornehmen.⁶⁸

Weiterhin stellt Nothnagel (2008) fest, dass nur 20 % der untersuchten Forschungsprojekte tatsächlich versuchen, die Performance als abhängige Variable zu messen.⁶⁹ Als Beispiele für Forschungsprojekte, in denen die Operationalisierung von **Wettbewerbsvorteilen auf Unternehmensebene** vorgenommen wird, nennt sie Makhija (2003) und King und Zeithaml (2001). Makhija (2003) konzentriert sich in ihrer Forschung auf die Wertschöpfung von börsennotierten Unternehmen und operationalisiert diese, indem sie den Aktienwert des einzelnen Unternehmens sowohl auf die Gesamtnachfrage nach Aktien als auch auf die Aktiennachfrage durch private Investmentfonds und durch Einzelpersonen bezieht und zusätzlich den Börsenwert des Unternehmens in die Analyse mit einbezieht.⁷⁰ Problematisch hieran ist, wie oben beschrieben, dass der Untersuchung sekundärstatistische Daten zugrunde liegen und diese grundsätzlich für die Überprüfung ressourcenbasierter Fragestellungen weniger geeignet sind als primärstatistische Daten.⁷¹

King und Zeithaml (2001) wiederum analysieren die Zusammenhänge zwischen Unternehmensperformance, kausaler Ambiguität und Kompetenzen.⁷² Dabei setzen sie die Erreichung von nachhaltigen Wettbewerbsvorteilen mit der Verbesserung der Unternehmensperformance gleich. Die Unternehmensperformance operationalisieren sie, indem sie Finanzinformationen wie die Gesamtkapitalrentabilität, die Rentabilität des investierten Kapitals und die Umsatzrentabilität abfragen.⁷³ Diese Vorgehensweise ist problematisch, da sich, wie bereits thematisiert, aus der Unternehmensperformance per

⁶⁵ Vgl. Nothnagel 2008, S. 113. Einen Überblick über die Bestimmung von Tobin's q geben Montgomery, Wernerfelt 1997.

⁶⁶ Vgl. Nothnagel 2008, S. 104

⁶⁷ Vgl. Nothnagel 2008, S. 103

⁶⁸ Vgl. Wiggins, Ruefli 2002, S. 86

⁶⁹ Vgl. Nothnagel 2008, S. 103

⁷⁰ Vgl. Makhija 2003, S. 444

⁷¹ Vgl. Rouse, Daellenbach 1999, S. 487

⁷² Vgl. King, Zeithaml 2001, S. 76

⁷³ Vgl. King, Zeithaml 2001, S. 86

se kein Schluss auf das Vorhandensein eines Wettbewerbsvorteils ziehen lässt. Ein vorhandener Wettbewerbsvorteil kann zwar zu einer Verbesserung der Unternehmensperformance führen, dies gilt aber nicht zwingend auch umgekehrt.⁷⁴

Weiterhin kann die abhängige Variable unterhalb der Unternehmensebene angesiedelt werden, um so die **Performance einzelner Abteilungen** zu betrachten.⁷⁵ Die Untersuchung einer derart disaggregierten abhängigen Variablen vereinfacht die quantitativ-empirische Überprüfung des ressourcenbasierten Ansatzes erheblich.⁷⁶ Combs et al. (2005) geben hierfür einen Rahmen vor, indem sie verschiedene operative Unterscheidungsebenen benennen: Dienstleistungsergebnis, Humanressourcenergebnis, Operatives Ergebnis, Technologieentwicklungsergebnis, Beschaffungsergebnis, Marketingergebnis und Verkaufsergebnis.⁷⁷

4 Zusammenfassende Würdigung der empirischen Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es grundsätzlich möglich ist, den ressourcenbasierten Ansatz empirisch zu überprüfen.⁷⁸ Allerdings ist die empirische Überprüfung mit erheblichen Herausforderungen verbunden.⁷⁹ Die Überprüfung sollte zum einen einem definierten Forschungsrahmen folgen⁸⁰ und zum anderen eine geeignete Operationalisierung der abhängigen und der unabhängigen Variablen enthalten.⁸¹

Armstrong und Shimizu (2007) stellen einen integrativen Forschungsrahmen für die empirische Überprüfung von ressourcenbasierter Forschung auf. Dieser integrative Forschungsrahmen bietet Forschern, die sich in der Argumentationslogik des ressourcenbasierten Ansatzes bewegen, eine gute Strukturierung aller möglichen Herausforderungen, die sich aus einem ressourcenorientierten Forschungsprojekt ergeben können und gibt Empfehlungen für die Umsetzung im Rahmen der tatsächlichen empirischen Erhebung. Einzig in der Frage der tatsächlichen Operationalisierung der abhängigen und unabhängigen Variablen bleiben Armstrong und Shimizu (2007) sehr vage. Nothnagel (2008) hingegen geht sehr dezidiert auf die Operationalisierung eben dieser Variablen ein und liefert damit eine sinnvolle Ergänzung zu dem von Armstrong und Shimizu (2007) vor-

⁷⁴ Vgl. Powell 2001, S. 875

⁷⁵ Vgl. Nothnagel 2008, S. 109–110

⁷⁶ Vgl. Ray et al. 2004, S. 35

⁷⁷ Vgl. Combs et al. 2005, S. 274

⁷⁸ Vgl. Barney 2001, S. 46; Barney, Mackey 2005, S. 11

⁷⁹ Vgl. Barney, Clark 2007, S. 245

⁸⁰ Vgl. Armstrong, Shimizu 2007, S. 977

⁸¹ Vgl. Nothnagel 2008, S. 224

gestellten integrativen Forschungsrahmen. Insbesondere in der Operationalisierung der unabhängigen Variablen ist der Erkenntnisbeitrag erheblich, den Nothnagel (2008) zur Beantwortung der Frage nach der empirischen Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes liefert.

5 Literaturverzeichnis

- Anderson, N.; Herriot, P.; Hodgkinson, G. P. (2001): The practitioner-researcher divide in industrial, work and organizational psychology. Where are we now, and where do we go from here. In: *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, Jg. 74, H. 1, S. 391–411.
- Armstrong, C. E.; Shimizu, K. (2007): A review of approaches to empirical research on the resource-based view of the firm. In: *Journal of Management*, Jg. 33, H. 6, S. 959–986.
- Barney, J. B. (1991): Firm resources and sustained competitive advantage. In: *Journal of Management*, Jg. 17, H. 1, S. 99–119.
- Barney, J. B. (1992): Integrating organizational behavior and strategy formulation research. A resource-based analysis. In: Shrivastava, P.; Huff, A.; Dutton, J. (Hrsg.): *Advances in Strategic Management*. Greenwich, Conn.; London, England: Jai Pr. (8), S. 39–62.
- Barney, J. B. (2001): Is the resource-based "view" a useful perspective for strategic management research? Yes. In: *Academy of Management Review*, Jg. 26, H. 1, S. 41–56.
- Barney, J. B.; Arian, A. M. (2001): The resource-based view. Origins and implications. In: Hitt, M. A.; Freeman, R. E.; Harrison, J. S. (Hrsg.): *The Blackwell handbook of strategic management*. Oxford: Blackwell, S. 124–188.
- Barney, J. B.; Clark, D. N. (2007): *Resource-based theory. Creating and sustaining competitive advantage*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Barney, J. B.; Mackey, T. B. (2005): Testing resource-based theory. In: Ketchen, D.; Bergh, D. (Hrsg.): *Research methodology in strategy and management*; Bd. 2. Amsterdam: Elsevier (2), S. 1–13.
- Brock, J. K.-U. (2003): The 'power' of international business research. In: *Journal of International Business Studies*, Jg. 34, H. 1, S. 90–99.

- Brumagim, A. L. (1994): A hierarchy of corporate resources. In: Shrivastava, P.; Huff, A.; Dutton, J. (Hrsg.): *Resource-based view of the firm*. Greenwich, Conn.: Jai Pr. (Advances in Strategic Management, 10 A), S. 81–112.
- Collis, D. J. (1991): A Resource-Based Analysis of Global Competition. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 12, S. 49–68.
- Combs, J. G.; Russell Crook, T.; Shook, C. L. (2005): The dimensionality of organizational performance and its implications for strategic management research. In: *Research Methodology in Strategy and Management*, Jg. 2, S. 259–286.
- Ferguson, T. D.; Ketchen, D. (1999): Organizational configurations and performance. The role of statistical power in extant research. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 20, H. 4, S. 385–395.
- Foss, N. J. (1997): Resources and Strategy. Problems, Open Issues, and Ways Ahead. In: Foss, N. J. (Hg.): *Resources, firms, and strategies. A reader in the resource-based perspective*. New York: Oxford Univ. Press, S. 345–366.
- Godfrey, P. C.; Hill, C. W. L. (1995): The problem of unobservables in strategic management research. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 16, H. 7, S. 519–533.
- Hatch, N. W.; Dyer, J. H. (2004): Human capital and learning as a source of sustainable competitive advantage. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 25, H. 12, S. 1155–1178.
- Hildebrandt, L. (2008): Hypothesenbildung und empirische Überprüfung. In: Herrmann, A. (Hg.): *Handbuch Marktforschung. Methoden, Anwendungen, Praxisbeispiele*. 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden: Gabler, S. 81–105.
- Hoopes, D. G.; Madsen, T. L.; Walker, G. (2003): Why is there a Resource-Based View. Toward a Theory of Competitive Heterogeneity. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 24, H. 10, S. 889–902.
- King, A. W.; Zeithaml, C. P. (2001): Competencies and firm performance: Examining the causal ambiguity paradox. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 22, H. 1, S. 75–99.
- Levitas, E.; Chi, T. (2002): Rethinking Rouse and Daellenbach's rethinking. Isolating vs. testing for sources of sustainable competitive advantage. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 23, S. 957–962.

- Makhija, M. (2003): Comparing the resource-based and market-based views of the firm: Empirical evidence from Czech privatization. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 24, H. 5, S. 433–451.
- Mayer, H. O. (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg.
- Moldaschl, M. (2010): Das Elend des Kompetenzbegriffs. In: *Papers and Reprints of the Department of Innovation Research and Sustainable Resource Management (BWL IX)*, Chemnitz University of Technology, H. 4, S. 1–30.
- Moldaschl, M.; Fischer, D. (2004): Beyond the Management View. A Resource-Centered Socio-Economic Perspective. In: *Management Revue*, Jg. 15, H. 1, S. 122–151.
- Montgomery, C. A.; Wernerfelt, B. (1997): Diversification, Ricardian rents and Tobin's q. In: Foss, N. J. (Hg.): *Resources, firms, and strategies. A reader in the resource-based perspective*. New York: Oxford Univ. Press, S. 173–186.
- Newbert, S. L. (2007): Empirical research on the resource-based view of the firm. An assessment and suggestions for future research. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 28, S. 121–146.
- Nothnagel, K. (2008): *Empirical Research within Resource-Based Theory. A Meta-Analysis of the Central Propositions*. Wiesbaden: Gabler / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Penrose, E. (1960): The growth of the firm. A case study: the Hercules Powder Company. In: *The Business History Review*, Jg. 34, H. 1, S. 1–23.
- Peteraf, M. A. (1993): The cornerstones of competitive advantage. A resource-based view. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 14, H. 3, S. 179–191.
- Peteraf, M. A. (1997): The cornerstones of competitive advantage. A resource-based view. In: Foss, N. J. (Hg.): *Resources, firms, and strategies. A reader in the resource-based perspective*. New York: Oxford Univ. Press, S. 187–203.
- Powell, T. C. (2001): Competitive advantage. Logical and philosophical considerations. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 22, H. 9, S. 875–888.
- Priem, R. L.; Butler, J. E. (2001): Tautology in the resource-based view and the implications of externally determined resource value. Further comments. In: *Academy of Management Review*, Jg. 26, H. 1, S. 57–66.

- Ray, G.; Barney, J. B.; Muhanna, W. A. (2004): Capabilities, business processes and competitive advantage: choosing the dependent variable in empirical tests of the resource-based view. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 25, S. 23–37.
- Rouse, M. J.; Daellenbach, U. S. (1999): Rethinking research methods for the resource-based perspective. Isolating sources of sustainable competitive advantage. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 20, S. 487–494.
- Rouse, M. J.; Daellenbach, U. S. (2002): More thinking on research methods for the resource-based perspective. In: *Strategic Management Journal*, Jg. 23, S. 963–967.
- Teece, D. J.; Pisano, G.; Shuen, A. (1997): Dynamic Capabilities and Strategic Management. In: Foss, N. J. (Hg.): *Resources, firms, and strategies. A reader in the resource-based perspective*. New York: Oxford Univ. Press, S. 268–285.
- Töpfer, A. (2009): *Erfolgreich forschen. Ein Leitfaden für Bachelor-, Master-Studierende und Doktoranden*. Berlin: Springer.
- Venkatraman, N.; Grant, J. (1986): Construct measurement in organizational strategy research. A critique and proposal. In: *Academy of Management Review*, Jg. 11, H. 1, S. 71–87.
- Wiggins, R. R.; Ruefli, T. W. (2002): Sustained competitive advantage: temporal dynamics and the incidence and persistence of superior economic performance. In: *Organization Science*, Jg. 13, H. 1, S. 82–105.
- Yin, R. K. (2003): *Case study research. Design and methods*. 3. Aufl. Thousand Oaks, Calif.: Sage.
- Zahra, S. A.; Pearce II, J. A. (1990): Research evidence on the Miles-Snow typology. In: *Journal of Management*, Jg. 16, H. 4, S. 751–768.



Diskussionspapierreihe
Innovation, Servicedienstleistungen und Technologie

Research Papers on
Innovation, Services and Technology

Bisher erschienen / Published Papers:

1/2011	Frohwein, Torsten / Burr, Wolfgang	Emerging Issues in the further Development of the Resource-Based View of the Firm
2/2011	Reuter, Ute / Burr, Wolfgang	International market assessment – Site selection in service firms
3/2011	Reuter, Ute	Der ressourcenbasierte Ansatz als theoretischer Bezugsrahmen –Grundlagen, Theoriebausteine und Prozessorientierung
4/2011	Reuter, Ute	Der relationale ressourcenbasierte Ansatz als Weiterentwicklung des ressourcenbasierten Ansatzes unter Einbezug externer Ressourcen
5/2011	Reuter, Ute	Die empirische Überprüfbarkeit des ressourcenbasierten Ansatzes